

an ihrer Spitze stand, gern machen, was er für gut hielt. So war es von vornherein zu sehen, daß die Liga stärker sein mußte, als die Union, weil Einigkeit immer stark macht.

Nun hatte um dieselbe Zeit der König von Böhmen ein Gesetz gegeben, das nannten sie den Majestätsbrief, darin war den Evangelischen erlaubt worden, daß sie ebensoviel Religionsfreiheit haben sollten, als die Katholiken. Sie durften ihre Gottesdienste halten und Kirchen bauen ganz nach Belieben. Dann war aber des Kaisers Bruder Ferdinand König von Böhmen geworden, der war sehr streng katholisch, und seit der Zeit fingen die Evangelischen an zu klagen, daß ihnen der Majestätsbrief nicht gehalten würde. Zulezt ging der Graf Matthias von Thurn mit einem ganzen Haufen von Evangelischen auf das Schloß in Prag, wo die königlichen Statthalter hausten, und sagte: „Wollt ihr jest gefälligst befehlen, daß der Majestätsbrief gehalten wird und die Kirchen, die man uns eingerissen hat, wieder aufgebaut werden, dann ist es gut; wenn nicht, so wehret euch.“ „Was ist das für eine Sprache,“ sagten die Statthalter, „Ihr habt hier garnichts zu fordern, sondern der König hat zu befehlen, und wenn ihr so unverschämt redet, so antworten wir überhaupt nicht mehr.“ Da nahm der Graf Thurn und seine Begleiter zwei königliche Statthalter und warfen sie kurzerhand zum Fenster hinaus, und einen Geheimschreiber schickten sie hinterher. Die Böhmen aber sagten sich von Ferdinand los, und so begann im Jahre 1618 der Krieg, der nun 30 Jahre lang Deutschland verwüstet hat.

Die Böhmen wählten den Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz zu ihrem König. Das war aber ein ganz schwacher, leichtsinniger Mensch, der sich bloß immer amüsieren wollte und von Kriegsführen und Regieren blutwenig verstand. Die Union stand ihm auch nicht bei, und der lutherische Kurfürst von Sachsen half sogar lieber dem Kaiser. Der aber kriegte die Truppen der Liga, und der Papst und der König von Spanien halfen ihm auch, und so konnte man bald sehen, wie es dem neuen König von Spanien ergehen würde. Einen Winter über amüsierte er sich in Prag, und deswegen nannten ihn die Leute den Winterkönig. Dann zog der Feldherr Tilly mit den Truppen der Liga gegen ihn heran. Das war ein harter, rauer Soldat. Er mochte die Frauen nicht leiden, mochte überhaupt nichts als Krieg und Lagerleben, ließ seinen Soldaten viel Freiheit und fragte nicht, wie es den Bauern und Bürgern dabei erging. Er war finster und ernst, machte keinen Spaß, aber das Kriegshandwerk verstand er aus dem Grunde. Der schlug die böhmischen Truppen in der Schlacht am Weißen Berge bei Prag so ganz und gar, daß die Winterkönigsherrlich-